

Wolfgang Sander

Wissen: Basiskonzepte der Politischen Bildung

Mit der Kompetenzorientierung verändert sich in der Politischen Bildung das Verständnis des Wissens, das in der Schule erworben werden soll. Kompetenzen verbinden Können und Wissen. Sie werden als Dispositionen verstanden, die Menschen befähigen, Probleme zu lösen und Handlungsanforderungen zu bewältigen, die sich in einem bestimmten Fachgebiet stellen. In der Politischen Bildung sind dies im Wesentlichen die Anforderungen an Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie, politisch urteilen und handeln zu können. Das in der Politischen Bildung erworbene Wissen soll sich in konkreten Anforderungssituationen außerhalb der Schule bewähren; es darf kein „träges“, nur für die Schule und die innerschulischen Leistungskontrollen „angelertes“ Wissen sein.

**Kompetenzen
verbinden
Können und
Wissen**

**Wissen
anwenden
können**

Lernen als Konstruktion – Wissen als Konzept

In der Lernforschung und in den Fachdidaktiken hat sich in diesem Zusammenhang in jüngster Zeit ein konstruktivistisches Verständnis von Lernen weitgehend durchgesetzt.¹ „Lernen“ wird heute als ein Prozess der aktiven Konstruktion von Wissen durch die Lernenden selbst verstanden – und zwar immer auf der Basis dessen, was sie bereits zum jeweiligen Gegenstand wissen und verstehen. Einer der grundlegenden Irrtümer im schulischen Alltag besteht oft in der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler von neuen Themen im Grunde nichts wissen, weil sie es ja erst in der Schule lernen sollen. Dagegen hat die Forschung nachgewiesen, dass schon kleine Kinder über umfassende Vorverständnisse und Erklärungsmodelle zu den meisten Aspekten der für sie erfahrbaren Wirklichkeit verfügen. Auch für den Bereich der Politischen Bildung zeigen viele Studien, dass Kinder „bereits in sehr jungem Alter die politische Umwelt wahrnehmen, sich für politische Themen und Probleme interessieren und auch über ein gewisses politisches Wissen verfügen“². Solches Vorwissen mag aus der Sicht der Wissenschaft vielfach problematisch sein; aber es ist nicht nur vorhanden, es prägt auch die gesamte Art und Weise, wie Schülerinnen und Schüler neues Wissen im Unterricht wahrnehmen, interpretieren, in ihr Weltverständnis aufnehmen – oder eben nicht. Wenn es dem Unterricht nicht gelingt, solche Vorverständnisse zu erreichen, an sie anzuschließen und sie, sofern sie aus fachlicher Sicht problematisch erscheinen, zu verändern, werden die Ergebnisse dieses Unterrichts sehr anders ausfallen, als von den Lehrerinnen und Lehrern beabsichtigt.

**Aktive Kon-
struktion von
Wissen**

**Umfassendes
Vorverständ-
nis vorhanden**

Allerdings geht es hierbei nicht um jede Art von Vorwissen. Entscheidend sind nicht Einzelinformationen, die richtig oder falsch wiedergegeben werden und gegebenenfalls auch leicht korrigiert werden können. Entscheidend sind *Deutungen und Erklärungen*, über die Schülerinnen und Schüler zu Politik bereits verfügen und mit denen sie politische Phänomene interpretieren. Wissen, mit dem Menschen sich die Welt erklären, besteht aus Konzepten: „Jedes Konzept steht für eine zusammenfassende Einheit ihrer Erfahrung mit der Welt.“³ Solche Konzepte können Vorstellungen von den Aufgaben von Nationalratsabgeordneten, von den Ursachen für Kriege, von Armut oder von Schuldemokratie sein.

**Deutungen
und Erklärun-
gen zur
Politik**

Basiskonzepte

Konzepte sind hierarchisch geordnet	Konzepte können somit unterschiedlich konkret und abstrakt sein. Man kann davon ausgehen, dass im Weltverstehen von Menschen Konzepte hierarchisch geordnet und gewissermaßen ineinander geschachtelt sind; bestimmte Grundvorstellungen können andere, konkretere Konzepte prägen. Welche Vorstellungen jemand von „Gerechtigkeit“ hat, kann sein oder ihr Konzept von „Armut“ und die Vorstellungen von einem angemessenen politischen Umgang mit sozialer Ungleichheit vorprägen – bis hin zu der persönlichen Frage, ob einem Bettler/einer Bettlerin eine Münze gegeben werden soll oder nicht.
Identifizieren der grundlegenden Vorstellungen	Mit <i>Basiskonzepten</i> wird nun in der Fachdidaktik versucht, jene grundlegenden Vorstellungsbereiche zu identifizieren, die für das Wissen in einem Fachgebiet prägend und strukturbildend sind. Basiskonzepte Politischer Bildung definieren somit in einer abstrakten Form, um welche Vorstellungen es inhaltlich letzten Endes geht, wenn von <i>politischem</i> Wissen die Rede ist.
Basiskonzepte Politischer Bildung	Als Basiskonzepte Politischer Bildung in diesem Sinn lassen sich verstehen: <i>Macht, Recht, Gemeinwohl, System, Öffentlichkeit und Knappheit</i> . ⁴ Basiskonzepte umfassen Vorstellungen, die sich auf Fragen beziehen wie: <ul style="list-style-type: none">▶ Wer kann mit welcher Berechtigung Macht ausüben? (Macht)▶ Wie entsteht Recht und wie lässt sich das Verhältnis von Recht und Gerechtigkeit verstehen? (Recht)▶ Was ist gut für das Gemeinwesen und nach welchen Maßstäben kann dies beurteilt werden? (Gemeinwohl)▶ Was kennzeichnet das Zusammenleben in modernen Gesellschaften sowie zwischen Gesellschaften in Europa und weltweit? (System)▶ Was unterscheidet menschliches Handeln im öffentlichen Leben vom privaten Bereich? (Öffentlichkeit)▶ Wie kann und soll der Umgang mit knappen Gütern gestaltet und politisch geregelt werden? (Knappheit)
Keine endgültig „richtigen“ Antworten	Bei jeder der genannten Fragen ist zu erwarten, dass Vorstellungen bei den Adressaten und Adressatinnen Politischer Bildung bereits vorhanden sind, wenn auch nicht notwendigerweise auf reflektierte Weise. Ferner gibt es zu keiner dieser Fragen endgültig „richtige“ Antworten, sehr wohl aber wissenschaftliche Perspektiven und praktisch-politische Erfindungen, die zu verstehen nötig ist, um sich in unserer Gegenwart im Bereich des Politischen angemessen urteilend und handelnd orientieren zu können. In diesem Spannungsfeld bewegt sich der Umgang mit Wissen in der Politischen Bildung.
Knotenpunkte in Wissensnetzen	Die Bedeutung von Basiskonzepten für den Unterricht Basiskonzepte repräsentieren den fachlichen „Kern“ der Politischen Bildung. Es wäre jedoch ein Missverständnis, Basiskonzepte als zu vermittelnden „Stoff“ zu sehen. Eher passt die Metapher von Basiskonzepten als Knotenpunkte in Wissensnetzen. ⁵ Die Orientierung Politischer Bildung an Basiskonzepten hat für den Unterricht zunächst zwei Konsequenzen:
„Anschluss“ an vorhandenes Wissen	<ul style="list-style-type: none">▶ Durch die Kompetenzorientierung gewinnt Diagnostik für den Unterricht an Bedeutung. Nachhaltiges Lernen erfordert den „Anschluss“ an vorhandenes Wissen und Verstehen bei den Adressaten und Adressatinnen; als Ausgangspunkt für Unterrichtsplanung ist es daher wichtig, diese Ausgangslagen der Schülerinnen und Schüler zu erheben.⁶ Basiskonzepte definieren nun einen zentralen Referenzpunkt für solche Diagnostik: Lehrende müssen die Vorstellungen ihrer AdressatInnen zu diesen Basiskonzepten kennen und verstehen lernen, denn diese Vorstellungen sollen durch neues Wissen weiterentwickelt werden.

- ▶ Basiskonzepte sind ein Relevanzfilter für die Auswahl und Strukturierung von Unterrichtsthemen. Themen sollten so gewählt werden, dass sie an geeigneten Beispielen Zugänge zu den ganz grundsätzlichen Fragen eröffnen, auf die Basiskonzepte sich beziehen. Basiskonzepte sollen im Unterricht immer wieder neue Themen und Beispiele aufgreifen und damit unter immer neuen Aspekten Gegenstand des Lernens sein.

**Relevanzfilter
für Unter-
richtsthemen**

Für die folgende Unterrichtsidee stellt das Basismodell „Macht“ den Ausgangspunkt dar. Es zeigt auf, wie anhand zweier konkreter politischer Ereignisse unterschiedliche Facetten von Macht aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden können – und wie dabei auch die bestehenden Einstellungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden.

Ein Beispiel zum Basiskonzept „Macht“

Thema: Bundeskanzler und US-Präsident – im Zentrum der Macht?

Im vergangenen Jahr bot sich mit zwei Wahlen innerhalb weniger Wochen, der Nationalratswahl in Österreich und der Präsidentschaftswahl in den USA, eine aktuelle Möglichkeit zum Vergleich zweier politischer Systeme und zweier Wahlkämpfe. Vergleiche benötigen Vergleichsperspektiven; eine solche Perspektive kann das Basiskonzept „Macht“ eröffnen: „Bundeskanzler und US-Präsident – im Zentrum der Macht?“

**Zwei politi-
sche Systeme**

Ausgangspunkt und Diagnostik

Ausgangspunkt eines solchen Lernvorhabens könnte ein schriftliches Brainstorming zum Stichwort „Macht“ sein – möglicherweise lassen sich aus den Assoziationen Fragen und Hypothesen zum Thema entwickeln, ansonsten aber sollten sie erst am Ende des Vorhabens, vor dem Hintergrund der Arbeitsergebnisse, zur Diskussion stehen. Zugleich hat ein solches Brainstorming für die Lehrerin oder den Lehrer eine diagnostische Funktion.

**Schriftliches
Brainstor-
ming**

Fragen für den Unterricht

... zum Thema *Macht*

- ▶ Wer hat innerhalb des Landes mehr Macht, der österreichische Kanzler oder der amerikanische Präsident?
- ▶ Wonach lässt sich das entscheiden?
- ▶ Was begrenzt die Macht beider Ämter im jeweiligen System?
- ▶ Welche Strategien können Kanzler und Präsident wählen, um sich politisch durchzusetzen?
- ▶ Welche Strategien prägen die Wahlkämpfe für diese Ämter?

Vergleiche

... zum Thema *Demokratie und ihr Umgang mit Macht*

Neben den Unterschieden, die sich hier zeigen, wäre aber auch nach fundamentalen Gemeinsamkeiten des Umgangs mit Macht in Demokratien zu fragen, so zum Beispiel:

- ▶ Warum verleihen Demokratien politische Macht nur auf Zeit, warum begrenzen sie sie durch die Bindung an das Recht und durch unterschiedliche Formen der Gewaltenteilung?
- ▶ Wie ist es erklärbar, dass es kein einheitliches Modell für Demokratie als „Herrschaft des Volkes“ gibt, und aus welchen Gründen kann das Volk, jedenfalls in modernen Gesellschaften, nicht einfach selbst regieren?

**Fundamen-
tale Gemein-
samkeiten**

Arbeitswissen

Den Schülern und Schülerinnen muss vonseiten des Lehrers/der Lehrerin das nötige Arbeitswissen vermittelt werden. Erst auf dieser Basis können die Fragen beantwortet und letztlich Hypothesen und Antwortmöglichkeiten zu den Fragestellungen entwickelt werden.

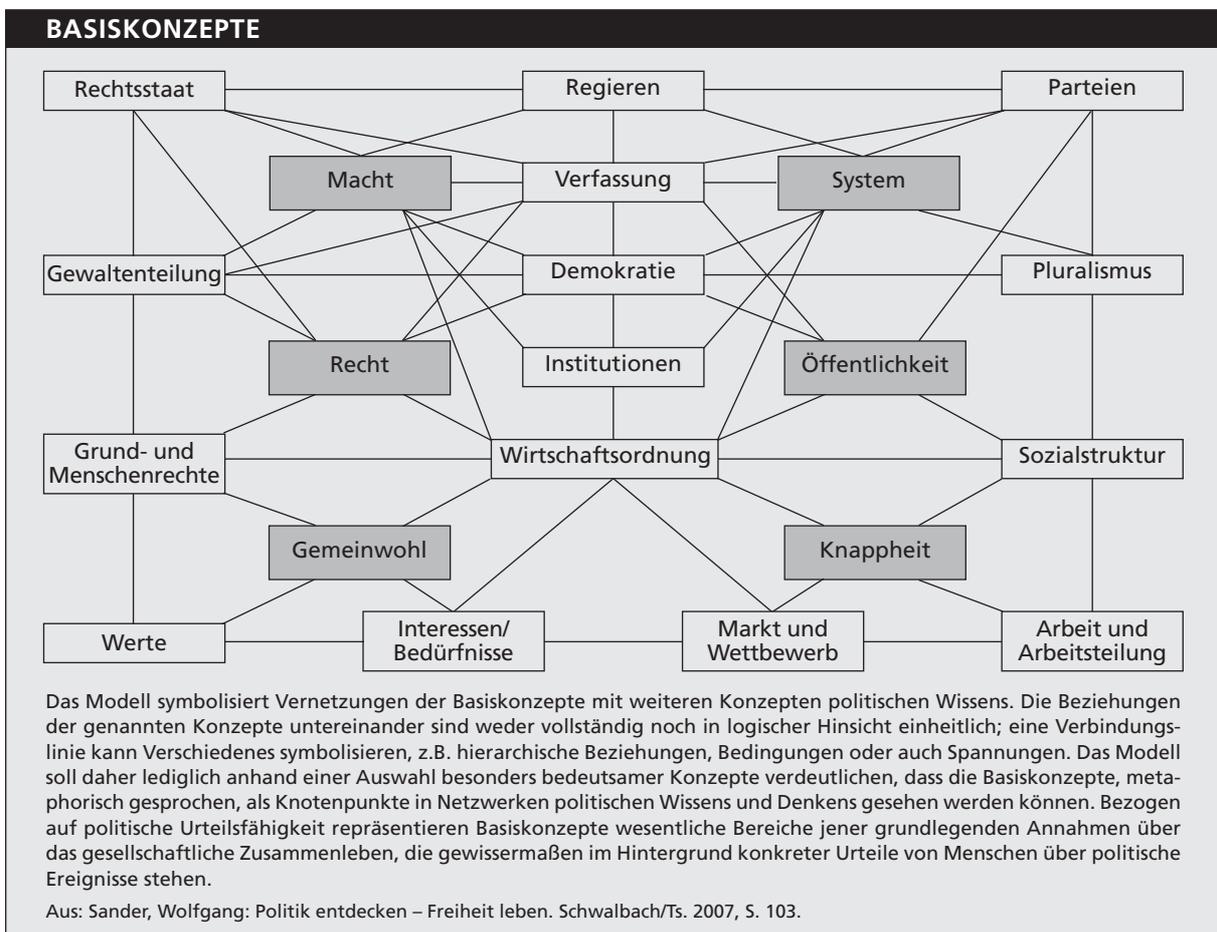
**Basis für
Weiterarbeit**

Wahrnehmen der Meinungsfreiheit ermöglichen

Das Beispiel mag illustrieren, dass Basiskonzepte den Unterricht in der Politischen Bildung im Durchgang durch wechselnde Themen auf ganz grundsätzliche Fragen und Probleme des Politischen hinführen. Auf diesem Weg soll Politische Bildung Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, ihre Maßstäbe für politisches Denken, Urteilen und Handeln auf reflektierte und zunehmend komplexer werdende Weise so zu entwickeln, dass sie unbeschadet der individuellen Meinungsfreiheit vor dem Hintergrund wissenschaftlichen Wissens vertretbar sind.

Wolfgang Sander, Prof. Dr.

Studium des Lehramts an Haupt- und Realschulen, langjährige pädagogische Erfahrungen in schulischen und außerschulischen Praxisfeldern. Chefredakteur der Zeitschrift „kursiv – Journal für politische Bildung“, Tätigkeiten auf politikdidaktischen Professuren in Passau, Jena und Gießen, seit Oktober 2008 Professor für Didaktik der Politischen Bildung an der Universität Wien.



- 1 Die lerntheoretischen und fachdidaktischen Hintergründe der Orientierung an Basiskonzepten können hier nur sehr knapp dargelegt werden; vgl. dazu ausführlicher: Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach 2008 (3., durchges. Aufl.).
- 2 Tausendpfund, Markus: Demokratie Leben Lernen – Erste Ergebnisse der dritten Welle. Politische Orientierungen von Kindern im vierten Grundschuljahr. Working Paper des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung. Mannheim 2008, S. 49.
- 3 Zimbardo, Philipp G./Gerrig, Richard J.: Psychologie. München 2004 (16., akt. Aufl.), S. 326.
- 4 Vgl. ausführlicher Sander, Politik entdecken, S. 95 ff sowie: ders.: Vom „Stoff“ zum „Konzept“ – Wissen in der politischen Bildung, in: POLIS 4/2007.
- 5 Vgl. hierzu auch die grafische Darstellung in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Kompetenzorientierte Politische Bildung (= Informationen zur Politischen Bildung 29). Innsbruck-Bozen-Wien 2008, S. 70
- 6 Vgl. Sander, Politik entdecken, S. 235 ff.; vgl. generell zu Verfahren der Diagnostik im Unterricht: Becker, Gerold et al. (Hrsg.): Diagnostizieren und Fördern. Friedrich Jahresheft XXIV. Seelze 2006.